

Aktueller Gartentipp

Januar 2017

Teiche in Gärten richtig bauen und bepflanzen - Vom Algenfrust zur Wasserlust.

Um das biologische Gleichgewicht in einem Teich nachhaltig zu stabilisieren, müssen wichtige Grundregeln eingehalten werden. Sie fördern biologische und chemische Vorgänge, die für eine funktionierende Gewässerselbstreinigung sorgen.

Es sind natürliche Prozesse, die schon immer in Seen und Weihern mit klarem Wasser stattfinden. Das übergeordnete Ziel ist die Sauerstoffentwicklung im Wasser zu fördern, um damit die Lebensgrundlagen für Bakterien und Mikroorganismen zu optimieren. Sie sind für die „Reinigungsprozesse“ und so für klares Wasser in unserem Teich verantwortlich.

Damit lästige Algen im Mai und Juni nicht wachsen, ist Nährstoffarmut im Wasser das oberste Gebot. Gemeinsam mit einer intensiven Belichtung, sorgen Phosphor- und Stickstoffverbindungen für die Algenplage. Dieses überstarke Wachstum lässt einen Kohlenstoffüberschuss entstehen. Die pH-Werte im Teich schwanken dann so stark, dass es unseren fleißigen Mikroorganismen „an den Kragen geht“. Ideal sind pH-Werte zwischen 7,5 und 8,5. Diese werden bei einer Wasserhärte von mehr als 5° Deutscher Härte, auch Karbonathärte genannt, gut stabilisiert.

Beide Werte kann man einfach mit Indikatorlösungen oder mit sich verfärbenden Papier feststellen.

Um diese Verhältnisse zu fördern, müssen zusätzlich Bau- und Verfahrensregeln beachtet werden.

Der Standort des Teiches im Garten sollte eine Beschattung um die Mittagsstunden mit sich bringen. Der erfahrene Teichbauer sagt: „Nur ein großer und tiefer Teich, ist ein guter Teich“. Ein großes Wasservolumen wird im Sommer weniger stark erwärmt. Der wichtige Sauerstoffgehalt ist im kalten Wasser höher.

Werden 40% der Wasseroberfläche von bepflanzten Flachwasserzonen eingenommen, wird die biologische Selbstregulierungsaktivität im Teich gefördert. Die Röhrichtpflanzen dürfen aber nur in gröberen, nährstoffarmen Kiesmaterialien wachsen. Die einzelnen Steine haben einen Durchmesser von 8-32 mm. Vor dem Pflanzen wird vom Rhizomballen das nährstoffreiche Substrat vorsichtig abgespült.

Es darf keine „Pflanzerde“ ins Wasser gelangen. Auch Oberboden mit humosen Anteilen ist Gift für Wasseranlagen.

Die untergetaucht lebende Wasserpflanzen sind im Frühsommer Nährstoffzehrer und so Konkurrenten für Algen. Tagsüber bringen sie Sauerstoff ins Wasser.

Nährstoffe kommen auch versehentlich bei der Rasendüngung in den Teich oder Komposterde wird von nahe gelegenen Staudenflächen ins Wasser gespült.

Wird der Teich mit „Stadtwater“ aufgefüllt, muss vorher die Höhe der Phosphorgehalte erfragt werden. Schon bei geringsten Mengen (0,04 mg/Liter) fangen die Überlebenskünstler Fadenalgen an zu wachsen und verwandeln klares Wasser in eine „grüne Erbsensuppe“, an der kein Gartenbesitzer Spaß hat.

Wird alles richtig gemacht und werden keine Fische in den Teich gesetzt, funktionierte eine Teichanlage jahrelang, auch ohne Filtertechnik, wie von selbst.

